

„Die Rippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Rippische

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post
bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen
Corpus-Spaltzeile berechnet.

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

N^o 275.

Freitag, 23. November.

1883.

Zur Frage des gewerblichen Erziehungswesens.

N. Die Frage der gewerblichen Erziehung ist in den letzten Decennien fast in allen Kulturländern aufgenommen worden. Eigentliche Gegner sind auf diesem Gebiete fast gar nicht zu verzeichnen; wohl aber ist dieser Frage von ihren Freunden aus verschiedenen Ursachen näher getreten worden. Die wichtigsten derselben liegen auf sozialem und wirtschaftlichem Felde. Während in früheren Jahren die württembergischen Bestrebungen unter Steinbeis' Führung ein berechtigtes Interesse auf sich zogen, haben sich in den letzten Jahren die Blicke mehr auf Oesterreich gelenkt, wo unter Dumreicher's genialer Führung das gewerbliche Erziehungswesen von Staatswegen im großen Maßstabe in die Hand genommen wurde. Die österreichischen Bestrebungen dieser Art reichen erst auf ein Decennium zurück. Wie in Preußen, so stand auch dort das gewerbliche Erziehungswesen Anfangs unter zwei Ministerien, bis er, wie hier, unter dem Kultusministerium vereint wurde. Erst von diesem Zeitpunkte an hat es einen namhaften Aufschwung gewonnen, während ein gleicher Aufschwung in Preußen seit der hier im Jahre 1879 eingetretenen Vereinigung leider nicht zu verzeichnen ist; ja hier weigert man sich sogar noch, dem Hause der Abgeordneten einen Organisations- und Finanzplan für das niedere technische Unterrichtswesen vorzulegen, wie solcher vom Abg. Schulz-Wechsungen mit Unterstützung des Abg. v. Schenkendorff-Görlich in der Sitzung vom 2. März d. J. beantragt wurde. Ein solches Reformprogramm hatte Steinbeis schon in den fünfziger Jahren, Dumreicher 1876 und letzterer auf Grund der inzwischen gemachten Beobachtungen und Erfahrungen auch im gegenwärtigen Jahre wieder vorgelegt. Das neueste Reformprogramm Dumreicher's bezieht sich seinem Schwerpunkt nach auf das niedere gewerbliche Bildungswesen, und hat daher im gegenwärtigen Augenblicke gerade für Preußen ein noch mehr hervorragendes Interesse. Die Centren der gewerblichen Bildung sind in Oesterreich die Staatsgewerbeschulen. Während die preussischen den doppelten Zweck verfolgen, einerseits der technischen Hochschule vorzuarbeiten und andererseits dem Gewerbe und der Industrie zu dienen, haben die österreichischen lediglich den letzteren Zweck im Auge. Aber noch mehr. Sie sind die Beschützerinnen der in ihrem Rayon liegenden gewerblichen Fachschulen, sie bilden die Lehrer für diese und die gewerblichen Fortbildungsschulen aus; ja sie sollen den Anstoß für die gebotene Erweiterung ge-

werblicher Bildungsnehe geben, und überhaupt für Hebung gewerblicher Tüchtigkeit innerhalb ihrer ihnen zugewiesenen größeren Distrikte Sorge tragen. Solcher Staatsgewerbeschulen giebt es in Oesterreich jetzt zehn. An ihrer Organisation, die sich als trefflich bewährt hat, soll nichts gerüttelt werden. Dumreicher verlangt für diese nur Vermehrung der Lehrmittel und Entlastung der Direktoren von ihrem lästigen, ja sie in ihrer sonstigen Thätigkeit lähmenden Schreibwerk. Den wesentlichsten Punkt des neuesten Dumreicher'schen Reformprogramms bildet die Hebung der Fachschulen, deren Oesterreich bereits über 100 besitzt. Preußen hat deren bekanntlich nur etwa zehn bis zwölf. Bei jenen Anstalten hat sich herausgestellt, daß das Lehrpersonal vielfach ungenügend vorgebildet ist. Hier ist theils eine Neuansstellung, theils eine weitere Ausbildung der vorhandenen Lehrkräfte dringend erforderlich. Desgleichen soll eine theilweise Erweiterung der Lehrgegenstände eintreten. Die Heranbildung und Fortbildung der Lehrkräfte ist in weitem Umfange an der Staatsgewerbeschule beabsichtigt. Schon im gegenwärtigen Jahre sind an fünfzig Fachschullehrer in sechsmonatlichen Kursen an einigen Staatsgewerbeschulen nachgebildet worden. Den geeigneten Fachschullehrern sollen aber auch durch Gewährung von Stipendien Gelegenheit zur weiteren Ausbildung im Auslande bezw. durch mehrmonatliches Hospitiren in größeren gewerblichen Etablissements gegeben werden. In der Textilbranche ist hiermit schon jetzt ein beachtenswerther Anfang gemacht. Sodann bedarf das Lehrmittels einer wesentlichen Erweiterung. Als fernere Ziele bezeichnet Dumreicher dann noch die Ausbildung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, und schließlich die räumliche Entwicklung einer Anzahl gewerblicher Lehranstalten verschiedener Gattung. Dies Reformprogramm begegnet nun jetzt in Oesterreich nicht etwa einem Widerstande in gewerblichen Kreisen und noch weniger in denen der Volksvertretung, sondern auffälligerweise in denen des Finanzministeriums. Der gegenwärtige Etat für das gewerbliche Bildungswesen beträgt jetzt ca. 660 000 Gulden, und Dumreicher, welchem sich das Kultusministerium anschließt, fordert eine Erhöhung des Etats um 100 000 Gulden, und eine einmalige Bewilligung von 300 000 Gulden. Aber der Differenzpunkt der beiden Ministerien liegt nicht allein in diesem Punkte, sondern der Finanzminister will auch noch an dem jetzt bestehenden Etat Abstriche machen. Daß hierdurch dem ganzen so groß angelegten Aufbau der Todesstoß gegeben würde, liegt auf der Hand. Die

Erregung hierüber ist denn auch in Oesterreich im Wachen begriffen, doch muß sich schon demnächst entscheiden, welchem der Ministerien der Sieg zufallen wird. Für uns in Preußen ist dieser Vorgang in hohem Grade lehrreich. Während Dumreicher das sehr wichtige Prinzip aufstellt, das gewerbliche Erziehungswesen jetzt nicht zu erweitern, sondern auszubauen, ist bei uns noch kaum an einen der Größe Preußens würdigen Aufbau zu denken. Warum man aber in Oesterreich erst einen so großen organisatorischen Bau aufstellt, um ihn dann in dem Momente, wo ein reges Leben sich in ihm entwickelt, wieder niederzureißen, würde uns nur dann verständlich sein, wenn man zur Ueberzeugung gelangt wäre, daß der eingeschlagene Weg ein falscher war. Davon verlautet indeß von sachverständiger Seite nichts, vielmehr ist das Bedenken anscheinend lediglich ein finanzielles. Hatte man aber den Muth, sich in erheblichem Umfange der Hebung des Gewerbes und dadurch auch des Mittelstandes und der Arbeiterklasse anzunehmen, so sollte man auch die Ausdauer haben, das begonnene Werk fortzusetzen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 22. Novbr. (Zur Rückreise des Kronprinzen.) Die „Post“ schreibt: Wie wir erfahren, gedenkt Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz sich von Spanien nicht nach Portugal zu begeben, sondern nach bisherigen Dispositionen auf demselben Wege nach Deutschland zurückzukehren. Wenngleich die Reise nach Spanien nicht erst jetzt geplant, sondern im Prinzip schon bei der Anwesenheit des Königs von Spanien in Homburg beschlossen war, so hat man es als ein besonderes Gebot erachtet, dem König Alfons nach den Vorgängen in Paris durch schleunige Erwidlung seines Besuches deutlich auszusprechen, daß deutscherseits an der Befestigung der guten Beziehungen mit Spanien, wenn nach all' den Beweisen der neuen Zeit noch eine Vermehrung zulässig, viel gelegen ist. Nichtsdestoweniger ist zur Abreise des Kronprinzen der Moment gewählt, an dem gewisse Gereiztheiten und Unebenheiten zwischen Spanien und Frankreich geendet waren. Es entspricht jedoch dem Zweck der Sendung, daß die Aufmerksamkeit und Erwidrung des Besuches auf Spanien beschränkt bleibe. Die Beziehungen zu Portugal sind nach wie vor deutscherseits die intimsten, und ist es wahrscheinlich, daß der Kronprinz von Portugal, der in Homburg verstanden hat, die Sympathien persönlich in hohem Grade zu erwecken, anfangs Dezember auf seiner Rückreise

Unter der Maske.

Novelle von Antonie Haupt.

(11. Fortsetzung.)

„Ich werde nie aufhören, Dich zu lieben, Du bist ja meine Göttin!“ Bei diesen Worten kniete er vor sie hin und sah mit leidenschaftlichem Ausdruck zu ihr empor. „Und Deinen Namen willst Du mir nicht vertrauen?“

Proserpinas Auge hatte einen feuchten Glanz, als sie innig auf ihn niederblickte.

„Du verlangst zu viel von mir,“ sagte sie leise.

„Und ich soll Dich jetzt wieder von mir lassen, ohne Deinen Namen zu kennen, ohne zu wissen, ob und wann ich Dich wiedersehe! Grausame Göttin, habe Mitleid mit mir!“

„Wer ich bin, darf ich Dir nicht verrathen,“ entgegnete sie mit mildem Ernst, „noch darf ich niemals wieder Dir erscheinen. Ob wir uns wiedersehen, hängt von Dir allein ab, vielleicht auch vom Zufall.“

„Welch ein hartes, unbarmherziges Wort! Einen besseren Trost weist Du mir beim Scheiden nicht zu geben?“

„Keinen,“ sagte sie, sich erhebend. „Lebe wohl!“

Heinrich umfaßte die Geliebte und hielt sie sanft zurück. „O, meine Proserpina,“ flehte er, laß mich noch ein einziges Mal in Deine schönen Augen sehen. Sage mir, daß Du mich liebst, daß Du mich nicht vergessen willst.“

Sie legte ihre Hand auf seinen lockigen Scheitel und sah einige Sekunden mit liebevollem Blick in seine Augen. „Ja, mein Heinrich, ich liebe Dich und werde Dich nie vergessen,“ hauchte sie.

Er zog das erglühende Mädchen an seine Brust, und seine Lippen suchten die ihrigen. Sie, anfangs sanft

entgegenstrebend, schlang plötzlich ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn wiederholt mit heißer Gluth. Dann riß sie sich los.

„Scheide nicht von mir, meine Proserpina! Wie kannst Du mich lieben und doch verlassen wollen,“ rief er wie außer sich.

„Hoffen wir auf ein Wiedersehen,“ hauchte die Göttin, dann entschlüpfte sie und die Thür fiel hinter ihr zu.

Heinrich blieb in einem nie gekannten Zustande zurück. Wild kreiste das Blut in seinen Adern, und laut pochte sein Herz in ungesüßten Schlägen. Nur ein einziges in verschiedenen Gestalten wiederkehrendes Bild erfüllte seine Seele. Tief aufathmend verließ er das Gemach und stürzte hinaus in die wohlthuende kalte Nachtluft.

III.

Ein Vierteljahr später finden wir den Helden unserer Geschichte im Begriff, einen Besuch bei Professor Werner abzustatten, um dessen Urtheil in einer Sache zu Rathe zu ziehen, die für ihn von großer Wichtigkeit war. Seine Berufsarbeiten hatten ihn in der letzten Zeit häufig mit dem Professor zusammengeführt und der berühmte Gelehrte entsprochen ganz dem Bilde, das Heinrich sich von ihm gemacht. Der hohe Greis mit den milden, dunklen Augen, den spärlichen grauen Locken und dem langen Silberbart erweckte in ihm mit seiner ruhigen, entschiedenen Weise eine unbegrenzte Verehrung, und mit großem Interesse lauschte er häufig dessen belehrenden Worten. Ein Gefühl von Scham hatte ihn jedoch bis jetzt zurückgehalten, sein Haus zu betreten, da er den Besuch im Anfange veräußert und ohne schicklichen Vorwand nicht nachträglich ausführen wollte.

Wochen nach jenem verhängnißvollen Maskenballe waren vergangen, ehe Heinrich seine Ruhe wieder so

weit erlangt hatte, daß er zur gewohnten Thätigkeit schreiten konnte. Raftlos ging er einher wie im Traume, all' seine Gedanken, seine Sinne waren bei der hohen Entschwendungen. Sein alleiniges Bestreben, seine einzige Hoffnung waren darauf gerichtet, die Geliebte aufzufinden. Doch all' sein Forschen war vergebens; Niemand wußte ihm Auskunft über die schöne Zauberin zu geben, so daß er zuletzt daran verzweifelte, jemals ihre Spur zu entdecken.

Mit verdoppelten Kräften wandte er sich dem Studium zu; durch angestrengtes Arbeiten hoffte er die, wie er glaubte, unmännliche Schwärmerei zu besiegen. Und es gelang ihm wirklich; bald nahmen die wissenschaftlichen Interessen seinen Geist ungetheilt in Anspruch. Augenblicklich war er mit der Herausgabe eines Werkes über römische Alterthümer beschäftigt, deren Ausgrabung er selbst geleitet hatte. Bei diesen Ausgrabungen war er auf eine Wand mit Inschriften gestoßen, die wichtige Aufklärungen über den ganzen Fund gaben, deren Echtheit aber von mehreren Fachgelehrten bestritten wurde. Tannhausen, der in seiner Schrift bewies, daß die Inschriften römischen Ursprunges seien, wollte die Autorität des berühmten Kenners der Antike noch zu Rath ziehen, ehe er sein Werk veröffentlichte, und so begab er sich nicht ohne Herzklopfen auf den Weg zu Professor Werner; es war ihm so eigenthümlich dabei zu Muth, als ob er einen entscheidenden Schritt für sein ganzes Leben thue.

Da stand er vor einem großen, düsteren Hause und griff zögernd nach dem Klingelzug. Mit erschreckend lautem Klange tönte es durch die stille Straße, und bald nachten schlürfende Schritte der Thüre, ein freundlicher, alter Bedienter öffnete dieselbe, und der junge Mann betrat einen weiten, altfränkischen Hausflur.

(Fortsetzung folgt.)

von England durch Spanien in Madrid mit dem Kronprinzen des deutschen Reiches zusammenkommen wird.

* — (Die Stellung der Oberstlieutenants.) Durch die mitgetheilte Rabinetsordre über die Aenderung in der Stellung der Oberstlieutenants wird zukünftig die seitherige Härte beseitigt werden, die darin lag, daß jüngere Oberstlieutenants der Kavallerie oder Artillerie, welche vermöge des rascheren Avancements dieser Waffengattungen sich bereits in Regimentskommandeurs-Stellungen befanden, während ältere Oberstlieutenants der Infanterie noch Bataillonskommandeure waren, den letzteren im Range voranstanden. Die nunmehrige Festsetzung sichert in allen Fällen auch dem dienstälteren Oberstlieutenant der Infanterie den Rang vor dem dienstjüngeren Regimentskommandeur der anderen Waffengattungen und verleiht der wesentlich veränderten Stellung der Oberstlieutenants einen besonderen Werth. Die Bestimmung der Rabinetsordre, welche festsetzt, daß Abänderungen in den bisher für die Beurtheilung der Stabsoffiziere maßgebend gewesenen Grundsätzen bevorstehen, weist anscheinend darauf hin, wie speziell bei den Bataillonskommandeuren der Infanterie in Zukunft die Beurtheilung ihrer Qualifikation zum Regimentskommandeur schon insofern einen äußerlichen Ausdruck findet, daß wohl im Allgemeinen nur solche Majors noch zu Oberstlieutenants ernannt werden, welche auch für Regimentskommandeursstellen in Aussicht genommen sind. Nach dem seitherigen Verfahren wurden aber auch Majors zu Oberstlieutenants ernannt, ohne daß deshalb hiermit deren Anwartschaft zum Regimentskommandeur ausgesprochen gewesen sei.

* — (Zur Reorganisation des bayerischen Staatsforstwesens) ist dem bayerischen Landtage eine Denkschrift des Finanzministeriums zugegangen. Wenn nach den Vorschlägen der Regierung die Reorganisation zur Annahme gelangt, so würde sich eine reine Ersparung an Verwaltungskosten von jährlich rund 200,000 M. ergeben. Die Kammer der Abgeordneten ist im Allgemeinen der Reorganisation nicht abgeneigt, doch werden verschiedene Abänderungsvorschläge hierzu von einzelnen Abgeordneten eingebracht werden.

* Thurn, 17. November. (Trichinosis.) In den letzten Tagen sind auch hier Massenerkrankungen an Trichinosis vorgekommen und zwar sind bis jetzt etwa 50 Erkrankungsfälle konstatiert. (B. Tgl.)

Baiern.

* München, 17. November. (Das Reichsgericht und das Unfehlbarkeitsdogma.) Bekanntlich hat ein Urtheil des dritten Strassenats des Reichsgerichtes großes Aufsehen erregt und lebhafteste Anfechtung erfahren in Folge der Motivirung, welche das Unfehlbarkeitsdogma und seine Geltung als allgemeiner Glaubenssatz als einen Theil und eine unbedingte Folge der ganzen katholischen Lehre hinstellt. Die „Süddeutsche Presse“ bringt nun aus „Reichsgerichtskreisen“ eine Klarstellung des Sachverhalts, die freilich, wie die Schlussfolgerung der Mittheilung erkennen läßt, die Bedenken gegen die Entscheidungsgründe — auch nach der Meinung des Einsenders — nicht ganz zu heben vermag. Nachdem darauf hingewiesen worden, daß man ultramontaner und gegnerischerseits das Urtheil nicht richtig verstanden, heißt es in der Mittheilung:

„1) Der Satz der Urtheilsgründe: „Das Dogma und seine Geltung als allgemeiner Glaubenssatz ist ein Theil und eine unbedingte Folge der ganzen katholischen Lehre“, wird von beiden Theilen unmittelbar auf das Dogma der Unfehlbarkeit bezogen. Das ist Irrthum. Der Satz soll nur in abstrakter Weise sagen: Das Dogma einer jeden Kirche ist so sehr ein Theil und eine unbedingte Folge der ganzen katholischen Lehre dieser Kirche, daß eine Beschimpfung des Dogmas eine Beschimpfung der Kirche, nicht bloß eine Beschimpfung einer einzelnen Einrichtung oder eines Gebrauches dieser Kirche enthält. Steht aber die Beschimpfung einer Kirche fest, so hat diese Kirche den Schutz des § 166 des Str.-G.-B. anzusprechen. Auch die römisch-katholische Kirche ist eine christliche Kirche, die im Reiche besteht. 2) Wie die Besprechung selbst anführt, bietet die Rechtswissenschaft keine wissenschaftlichen Mittel, um über ein Dogma zu entscheiden. Eben deshalb ist die Entscheidung darüber, ob durch die Beschimpfung eines Dogmas eine Beschimpfung der Kirche begangen wurde, keine rechtliche Entscheidung, und eine irrige Entscheidung hierüber enthält keinen Rechtsirrtum. Da aber das Reichs-

gericht nur berufen ist, Rechtsirrtümer durch Aufhebung des Urtheils zu korrigiren, kann das Reichsgericht kein Urtheil aufheben, welches nicht auf einem Rechtsirrtum beruht. Das Reichsgericht mußte deshalb das fragliche Urtheil bestehen lassen, mochte das Urtheil auch im übrigen ein irrthümliches sein. Ob das Reichsgericht besser gethan hätte, sich auf diesen Auspruch zu beschränken, ist eine andere Frage. Immerhin ist die Kritik nicht begründet, welche sich an dies reichsgerichtliche Urtheil knüpfte.“

Spanien.

* (Marshall Concha.) Daß die Spanier die Ansichten anderer Völker hinsichtlich der Verwendung alter Offiziere nicht theilen, geht aus der Berufung des bejahrten Marshalls Concha zu dem wichtigen Oberbefehl über das Nordheer an Stelle des wegen seiner konservativen Gesinnungen entlassenen Generals Guejada hervor. José Gutierrez de la Concha, Marquis von Havana, der jetzt in seinem 83. Lebensjahre steht, gewann den Generalrang schon im ersten Karlistenkriege und hat im Verein mit seinem verstorbenen Bruder, Manuel Concha, der als Feldmarschall und Marquis von Duero starb, eine mächtige Rolle in allen Bürgerkriegen gespielt, die seit der Thronbesteigung der Königin Isabella bis zu dem wackeligen Thron Ferdinands VII. auf der Halbinsel gewüthet haben. In den letzten Jahren hat man vom jüngeren Concha nicht viel gehört. Er war einer der namhaftesten und thätigsten Generallieutenanten von Cuba und einer der wenigen spanischen Generale, deren Verbindung mit der Perle der Antillen nicht das Mittel zur Erwerbung eines bedeutenden Vermögens gewesen ist. Im Jahre 1854 nahm er an der O'Donnell-Verschwörung theil, wurde in Folge dessen nach Majorca verbannt und sein Name aus der Heeresliste gestrichen. Eine andere Wendung des politischen Rades brachte ihn dann wieder in den Vordergrund und schickte ihn abermals als Generalkapitän nach Cuba. Nächste den Marshällen Serrano, Herzogs de la Torre, Arsenio Maximo Campos und dem General Guejada ist der alte Marquis von Havana, dessen Lebenskraft überraschend ist, der bedeutendste unter den gegenwärtigen Führern des spanischen Heeres. General Lopez Dominguez, der neue Kriegsminister, hat bekanntlich Cartagena im Jahre 1874 eingenommen und seinem Oheim, dem Marshall Serrano, im letzten Karlistenkriege als Stabschef gedient. Wegen seines Antheils an der Revolution im Jahre 1868 ward er zum Generalmajor befördert.

* Madrid, 20. November. (Vorläufiges Festprogramm.) Nach den bis jetzt getroffenen Bestimmungen wird Se. k. k. Hoheit der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen nächsten Freitag Nachmittag hier eintreffen und von dem König und dem gesammten Hofe, sowie von den Ministern am Bahnhof empfangen werden. Für die während des Besuchs Se. k. k. Hoheit stattfindenden Festlichkeiten ist folgendes vorläufige Programm entworfen: am 24. d. M. militärische Revue, zu welcher 22 Bataillone hier zusammengezogen worden sind, nach der Revue Banket im königlichen Palais; am 25.: Besuch eines Stiergefächts; am 26.: Besuch der hier stattfindenden Erz- und Metallwarenausstellung, Zapfenstech; am 27.: Ausflug nach Toledo; am 28., als dem Geburtstage des Königs: Familientafel beim König Alfons und Konzert; am 29.: Jagd in Casa Campo in der Umgebung von Madrid, nach der Rückkehr Festafel in der deutschen Gesandtschaft; am 30.: Hofball im königlichen Palais. Für den 1. und 2. Dezember sind Ausfahrten und für den 3. Dezember ein Ausflug nach dem Escorial in Aussicht genommen. Falls Se. k. k. Hoheit der Kronprinz wünschen sollte, Andalusien zu besuchen, so wird der König denselben dahin begleiten.

* Valencia, 21. November. (Das deutsche Gesandtschaftsgebäude) hat sich dem Hofen noch nicht genähert, da es von der Dunkelheit überrascht worden ist und Nebelwetter herrscht. Die Landung dürfte erst morgen früh erfolgen. Die Behörden von Valencia, welche sich nach Grao begeben hatten, sind hierher zurückgekehrt.

Madrid.*

Madrid, du Licht von Spaniens Thalen,
In deinen tausend Feldern strahlen
Viel tausend Augen, schwarz und blau.
Du weiße Stadt der Serenaden,
Viel tausend kleine Füße haben
Sich Nacht in deines Prado's Thau.

Die von Freiligrath nach Alfred de Musset also besungene Hauptstadt Spaniens hat, ähnlich der Residenz des deutschen Reiches, das Schicksal, von der Natur in keiner Weise begünstigt zu sein. Sie steht, wie Berlin, auf sandigem Boden mitten in einer unfruchtbaren Gegend, nur hat sie vor der deutschen Hauptstadt den Vorzug, sehr hoch gelegen zu sein, so daß ein spanisches Sprichwort sagt: „Der Thron des Königs kommt zunächst nach dem Throne Gottes.“ Madrid liegt auf einer Hochebene, 655 Meter über dem Meere. Aber diese „erhabene Lage“ ist in mancher Hinsicht nicht geeignet, den Reiz der anderen Städte im „Land des Weins und der Gefänge“ zu erwecken. Das Hochplateau ohne Wälder und mit nur spärlicher Vegetation bedingt kein gesundes Klima. Die Luft ist scharf und trocken, im Winter bläst von den Höhen des

* Mit Rücksicht auf die Reise des Kronprinzen dürfte eine Schilderung der spanischen Hauptstadt unseren Lesern gerade jetzt willkommen sein.

Guadarrama-Gebirges in die ungeschützte, baumlose Ebene ein so kalter Wind hernieder, daß die Einathmung dieser scharfen Luft viele Lungen- und Brustleiden erzeugt und es, wie die Bewohner selbst sagen, nur ein Mittel giebt, sich gesund zu erhalten, nämlich gänzliche Einhüllung in einen Mantel und Verhüllung des Mundes. Im Sommer herrscht glühende Hitze, nur die Abende sind kühl. Der Vers des französischen Lyrikers, welcher vom Thau im Prado spricht, beruht auf poetischer Lizenz. Nüchternere deutsche Reisende beklagen vielmehr, daß die Nächte in der spanischen Hauptstadt den erquickenden Thau empfindlich vermissen lassen.

Viel lange Jahre war denn auch ein von der Natur bei Weitem mehr begünstigter Ort, das höchst malerisch am rechten Ufer des Tajo auf einem Berge gelegene Toledo, die Residenz der spanischen Herrscher, bis der „reichste Mann in der getauften Welt“, König Philipp II., im Jahre 1561 Madrid zur Hauptstadt erkor, weil die Stadt im Herzen der ganzen Halbinsel lag und er die Absicht hatte, es sollten alle Provinzen Spaniens dies Centrum ohne Eifersucht als berechnete Kapitale anerkennen. Der König wollte mit dieser Wahl seiner Residenz den herrschenden Parteizwistigkeiten ein Ende machen, es sollten die Bewohner von Arragonien, von Andalusien, es sollten die Vasken und Catalonier sich als ein einziges spanisches Volk fühlen.

Britisches Reich.

* London, 22. November. (Angriff.) Dem Daily Telegraph wird aus Paris von gestern gemeldet, die chinesische Regierung habe dem französischen Cabinet angezeigt, sie werde einen Angriff auf Bac-ninh als Kriegsfall betrachten; die chinesische Regierung habe die Zustimmung dieses Ultimatus auch den Mächten angezeigt.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 18. November. (Ueberreichung der Landesspende.) Am heutigen Tage war es dem in der Generalversammlung zu Lemgo am 15. Oktober d. J. gewählten Comité, bestehend aus den Herren Gutsbesitzer Schemmel zu Wülften, Rittersgutsbesitzer v. Reden zu Wendlinghausen, Bürgermeister Petri zu Detmold, Rentmeister Brandt zu Stift Kappel, vergönnt, dem Durchlauchtigsten Fürstenpaare die in unserem Lande zum Andenken an Hochsieden silberne Hochzeit zu milden oder gemeinnützigen Zwecken gesammelte Spende zu überreichen. Der Landtagsabgeordnete Herr Schemmel zu Wülften übergab dieselbe, indem er an die Durchlauchtigsten Herrschaften etwa folgende Ansprache richtete:

„Ew. Hochfürstliche Durchlaucht, Ihre Großherzogliche Hoheit haben gnädigst zu verstaten geruht, daß wir, als von einem größeren Centralcomité des Landes erwählte Deputation, Ew. Hochfürstl. Durchlaucht, Ihrer Großherzogl. Hoheit die innigsten Glück- und Segenswünsche des Landes zu dem frohen Jubelfeste der Silberhochzeit ehrerbietigst persönlich darbrächten und zugleich eine Jubelgabe des Landes unterthänigst überreichten.“

Gewiß haben die Bewohner des Lipperlandes gerechte Ursache, mit ehrfurchtsvoller Liebe und Verehrung zu ihrem angestammten Fürstenhause emporzublicken. Sind doch bereits sieben Jahrhunderte verflossen, seit Ew. Durchlaucht großer Ahnherr Bernhard II. von der Stammburg an den Ufern der Lippe aus seine Herrschaft diesseits des Osning begründete und auf dem Erbe „Werner v. Borcht“ die älteste Stadt des Landes, Lemgo, erbaute.

Seit jener Zeit haben Ew. Durchlaucht Ahnen in ununterbrochener Reihenfolge die Geschichte unseres Landes geleitet und mit unseren Vätern, den Söhnen der alten Cherusker und Sachsen, Freude und Leid getheilt. Stets aber ist es bei ihnen Regel gewesen, die Fürsorge für ihre Unterthanen obenan zu stellen und auch der Armen und Elenden zu gedenken.

Ew. Durchlaucht gestalten, hier in erster Linie an den edlen Grafen Simon August zu erinnern, dessen Namen in den Jahrbüchern unserer Gesetzgebung ein so glänzendes Denkmal gesetzt ist, welcher mit seiner erlauchten Gemahlin die Unterstufungelasse für den verschuldeten Grundbesitz errichtete.

Unter der darauf folgenden vormundtschaftlichen Regierung des Grafen Ludwig Heinrich Adolf wurde dann, trotz des Widerstrebens der Stände, aber zum reichen Segen für das Land, die Leihkasse gegründet.

Bald darauf folgte die glänzende Regierung unserer jedem treuen Lipper unvergeßlichen Fürstin Pauline.

Die unter ihrem Regiment erfolgte Aufhebung der Leibeigenschaft, der Bau der Chausseewege, die Errichtung der Heil- und Pflegeanstalt in Brake, die Einrichtung der ersten Kinderbewahranstalt Deutschlands in Detmold würden allein genügen, ihr ein dankbares Andenken zu sichern, hätte sie nicht auch noch daneben mit mütterlicher Sorgfalt ihr Land in den Kriegskürmen der französischen Invasion und dem darauf folgenden Befreiungskriege zu beschützen verstanden, daß es wie mit einer goldenen Kette umzogen dalag.

Ew. Hochfürstl. Durchlaucht haben unter schwierigen Verhältnissen die Regierung des Landes angetreten, aber mit Fürstlichem Entgegenkommen und festem Mannesmuth ist es Ew. Durchlaucht gelungen die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen. Verfassungsmäßige Zustände sind wieder hergestellt im Lande, der unglückliche Streit über das Domantial-

Daß der staatskluge Herrscher seinen Zweck nicht erreichte, wissen wir. Seit drei Jahrhunderten haben unzählige Revolutionen bewiesen, wie wenig die spanischen Volksstämme unter sich verschmolzen sind.

Philipp II. lebhaften Bemühungen verdankt Madrid diejenigen Einrichtungen, welche zunächst die Mängel seiner höchst ungünstigen Lage zu bekämpfen geeignet waren, die Anlage eines großen Parks, die Regulirung des Manzanares-Flusses etc. Schon unter seinem Vater Karl V. war der von den Mauren erbaute Alcazar, das alte Schloß, in einen königlichen Palast umgewandelt worden. Philipp fügte zahlreiche Neubauten hinzu, schuf einen neuen Stadttheil und bemühte sich auf alle Weise, dem alten entgehabten Orte, der damals kaum 25,000 Einwohner zählte, ein königliches Ansehen zu geben. Am wenigsten Erfolg hatte der Weltbeherrscher bei seinem Streben, den Manzanares zu verbessern. Dieser Fluß fließt nur in der kalten Jahreszeit sein Bett, überschreitet im Frühjahr seine Ufer und verschwindet im Sommer ganz und gar, so daß an seiner Stelle eine Sand- und Staubwüste entsteht. Recht höhnisch konnte einst der deutsche Gesandte am spanischen Hofe den Ausspruch thun: „ich ziehe den Manzanares allen anderen Flüssen der Welt vor, denn er ist zu Roß und zu Wagen schiffbar.“ Alexander Dumas ließ sich in Madrid ein Glas Wasser geben, trank die Hälfte und trug dem Verkäufer auf, die

abkommen ist beendet, die Vermessung und Kartierung des Landes ist durchgeführt in einer Weise, daß es sich den besten Leistungen anderer Staaten ebenbürtig an die Seite stellen darf, unser Land ist dem allgemeinen Eisenbahnverkehr angeschlossen worden, die Justizreform ist durchgeführt, trotzdem Hindernisse entgegenstanden, wie kaum in einem zweiten deutschen Staate.

Gestützt auf diese Resultate und das von Ew. Durchlaucht bewiesene Entgegenkommen, dürfen wir auch für die Verwaltungsreform, speziell eine neue Gemeindeordnung, von der Zukunft das Beste erwarten. In gleicher Weise haben Ew. Durchlaucht auch der Kirche durch Verleihung der Synodalordnung und der Schule durch angemessene Dotierung der Lehrer die Allerhöchste Fürsorge bewiesen.

Wie aber Ihre Großherzoggl. Hoheit daneben stets der Armen und Elenden huldvollst gedacht haben, davon zeugt jene Anstalt am Fuß der Grotenburg, die dem Namen Ihrer Hoheit ein so schönes Andenken sichert, davon zeugen die übrigen Anstalten des Landes, deren hohe Protektorin Hoheit gnädigst geworden, davon zeugen jene unzähligen Gaben, in der Stille dargereicht, und erst zu allgemeinerer Kenntnis gekommen, als schwere Krankheit Ihre Hoheit darniederwarf und Tausende von treuen Lippenherzen für das Leben Ihrer Hoheit zitterten.

Doch der Allmächtige hat unsere Gebete erhört. Ew. Hochfürstliche Durchlaucht und Ihre Großherzogliche Hoheit blicken jetzt zurück auf eine fünf- und zwanzigjährige Ehe, bewährt in frohen und in trüben Tagen, die dem ganzen Lande als Muster vorleuchtet.

Ew. Durchlaucht, Ihrer Hoheit getreue Unterthanen fühlen das Bedürfnis, einen solchen Freudentag unsers hohen Fürstenhauses nicht vorübergehen zu lassen, ohne eine bleibende Erinnerung daran zu stiften, kommenden Geschlechtern zur Mahnung und zum Segen.

Wir glauben aber dabei am meisten im Sinne unseres hohen Herrscherpaares zu handeln, wenn wir den Traditionen unseres erhabenen Fürstenhauses folgend, zugleich dabei der Elenden und Bedürftigen gedenken.

So ist denn aus freiwilligen Beiträgen die Summe von

„8000 M.“

zusammengelernt, welche wir beauftragt sind, Ew. Durchlaucht, Ihrer Hoheit ehrerbietigst zu überreichen, mit der ehrfurchtsvollen Bitte

Ew. Durchlaucht, Ihre Hoheit wollen gnädigst zu genehmigen geruhen, daß diese Summe unter dem Namen

„Woldemar-Sophien-Stiftung“

als fester Fonds belegt werde, von welchem die Zinsen zu einem gemeinnützigen oder wohltätigen Zweck, sei es zur Unterstützung bestehender Anstalten, sei es zu einer neu zu gründenden Anstalt verwendet werden, worüber Hochfürstliche Durchlaucht, Großherzogliche Hoheit gnädigst bestimmen wollen.“

Se. Durchlaucht der Fürst nahm die Spende huldvollst entgegen und erwiderte, wie sehr gerade durch diese so schöne, edle Gabe das Fürstenpaar auf das Allerhöchste erfreut und allen Gebern von Herzen dankbar sei. Die Durchlauchtigsten Herrschaften unterhielten sich dann noch mit den einzelnen Mitgliedern des Komitees in huldvollster Weise, indem sie jedem derselben ihre Freude und besonderen Dank für dieses sinnige Landesgeschenk nochmals aussprachen.

* Detmold, 23. November. (Postalisches.) Denjenigen Ländern des Weltpostvereins, nach welchen Postkarten mit Antwort abgesandt werden können, ist nunmehr auch Canada beigetreten. Das Porto für derartige Postkarten beträgt 20 Pfennig.

* Detmold, 23. November. (Erhängt.) Gestern Nachmittag erhängte sich in seiner Wohnung der ca. 60jährige Kaffeehändler M. Hierselbst.

übrige Flüssigkeit dem durstigen Manzanarez zu schenken.

Während dreier Jahrhunderte bemühte sich die Regierung vergebens, Madrid durch eine Wasserleitung mit gutem Trinkwasser zu versorgen. Erst seit dreißig Jahren ist Abhilfe geschaffen. Zwischen 1851 und 1858 wurde ein Kanal gegraben, welcher den in der Sierra-Guadarrama entspringenden Lozoya-Fluß in die Stadt leitet und jetzt nicht nur die zahlreichen Brunnen und die Fontainen der Gärten speist, sondern auch bis in die höchsten Stockwerke der Häuser hinauf getrieben wird. Dieser Kanal mußte bald unter, bald über der Erde theilweise in großen gußeisernen Röhren fortgeführt werden und auf großen Brücken und Aquädukten mehrere Flüsse und Täler überschreiten. Er hat es denn ermöglicht, daß die herrlichsten Gärten und Baumpflanzungen in Madrid entstehen konnten und daß der Gesundheitszustand der Residenz ganz außerordentlich verbessert wurde.

Dieser Wasserleitung verdankt jetzt auch der Prado seine hohe Blüthe, seinen Ruhm als einer der schönsten Parks der Welt. König Philipp II., welcher den Garten von Aranjuez anlegen ließ, hatte den Prado gegründet und Ferdinand VI. im Jahre 1755 hatte mit dem Park einen botanischen Garten verbunden, welchen der hochgelehrte Professor Ortega nach dem Muster der besten Gärten von England, Holland, Frankreich und Italien anpflanzte.

Vermischtes.

* (Das Stuttgarter Hoftheater), welches neu decorirt ist, hat elektrische Beleuchtung erhalten; 500 Glühlampen erleuchten die Bühne, 500 den Zuschauerraum. Auch das Orchester hat Glühlampen. Zwei Kompondmaschinen von je 50 Pferdekraften und vier Dynamomaschinen sind im Betriebe.

* Eine alte Zeitung. In der Heidelberger Universitätsbibliothek ist ein fast vollständig erhaltener Jahrgang einer Zeitung aus dem Jahre 1609 aufgefunden worden. Der Titel derselben lautet: Relation Aller Fürnemmen und gedenkwürdigen Historien, so sich hin und wider in Hoch- und Nieder-Deutschland, auch in Frankreich, Italien, Schott- und Engelland, Hispanien, Hurgern, Polen, Siebenbürgen, Wallachey, Moldau, Türkei u. s. w. In diesem 1609 Jahr verlaufen und zutragen möchte. Alles auf das Treulichste wie ich solle bekommen und zuwegen bringen mag, in Druck verfertigen will.

* Die große Zündhölzchenfabrik in Malmö produziert jetzt täglich 200,000 Schachteln voll Zündhölzchen (30,000 mehr pro Tag als im vorigen Jahr.) Außer den 203 in der Fabrik angestellten Arbeitern werden 370 Familien mit der Anfertigung von Schachteln beschäftigt; es könnten noch mehr Hände in Bewegung gesetzt werden, sind aber zur Zeit nicht anzutreiben.

Schiffsnachrichten.

* Bremen, 21. November. Der Postdampfer „Habsburg“, Kapitän H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 4. November von Bremen und am 7. November von Southampton abgegangen war, ist gestern 7 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen. S. u. O.

Neueste Nachrichten.

* Berlin, 22. November. Die chinesische Note, welche in Peking den Vertretern der fremden Mächte überreicht worden, ist der „R. Z.“ zufolge in einem sehr entschiedenen Tone gehalten und rechtfertigt vollkommen die von Marquis Tseng der französischen Regierung gegenüber eingenommene Haltung. China läßt keinen seiner Ansprüche fallen, erklärt, daß, wenn Frankreich dieselbe verleihe, der Krieg unausbleiblich sei, die Verantwortlichkeit dafür aber auf Frankreich zurückfalle. Die Folgen der Note lassen sich noch nicht übersehen, sie hängen von den nächsten französischen Entschlüssen ab. Sollte sich in diesen nichts ändern, so erscheinen schwere Verwicklungen unvermeidlich; sollte Frankreich nachgiebiger werden, wird es so weit gehen müssen, die Chinesen zu befriedigen. Denn nach dem diplomatischen Siege, den sie in diesem Falle errungen haben werden, dürfte kaum zu erwarten sein, daß sie dem Feinde goldene Brücken zum Rückzuge bauen; das ist nicht asiatische Sitte.

* Frankfurt a. M., 22. November. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Stuttgart, daß daselbst gestern Abend gegen 6 Uhr in das Geschäftslokal des Banquiers Heilbronner in der Kronprinzenstraße vier Leute eindringen, von denen zwei Herrn Heilbronner, welcher sich an der Kasse befand, sowie den gerade anwesenden Kunden Dettinger überfielen, wobei der erstere nicht unbedeutend, letzterer schwer verwundet wurde. Die beiden anderen Eindringlinge raubten inzwischen die Kasse vollständig aus, worauf die Räuber mittelst einer Droschke entflohen. Einer der Attentäter wurde in Pforzheim im Nachschneezug verhaftet, wobei er einen Selbstmordversuch machte.

* Valencia, 22. November. Die Landung des

deutschen Kronprinzen wird erst heute Vormittag 9 Uhr erfolgen.

* Valencia, 22. November. Die spanischen Behörden, der General v. Loë und der deutsche Gesandte Graf Solms haben sich soeben wieder zum Empfange des deutschen Kronprinzen nach dem Hafen begeben. Die Aufstellung der Truppen hat begonnen. Der Himmel ist bedeckt.

* Grao, 22. November. Das deutsche Geschwader bewegt sich in diesem Augenblick, begleitet von dem spanischen Geschwader in der Richtung auf den Hafen zu. Der Nebel ist heute früh wieder gewichen.

* Valencia, 22. November. Der deutsche Kronprinz ist um 1 Uhr in Grao gelandet und fand begeisterte Aufnahme. Die Fahrt nach Valencia erfolgte zu Wagen. — Das deutsche Geschwader verbleibt im Hafen, das spanische liegt außerhalb desselben. — Das hiesige Blatt la Correspondencia begrüßt an der Spitze des Blattes den deutschen Kronprinzen in deutscher Sprache.

* London, 21. November. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Fayal (einer der Azoreninseln) vom 10. d. hat daselbst am 8. ds. ein amerikanisches Schiff 21 Personen von der französischen Brigg Noakaberg gelandet. Die Brigg ist am 30. Oktober auf dem Wege von St. Pierre-Miquelon nach St. Malo untergegangen, wobei 88 Personen, Mannschaften und Passagiere, ertrunken sind.

* Kairo, 22. November. Heute früh hier eingelaufene Nachrichten bestätigen die Vernichtung der Armee Hicks Pascha im Sudan; Details fehlen.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. November, Morgens 8 Uhr.

Stationen.	Barometer.	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
Aberdeen . .	744	+ 3	WSW., mässig, halb bed.
Kopenhagen .	756	+ 4	SW., schwach, Nebel.
Stockholm . .	748	+ 4	SW., leicht, Regen.
Napavanda . .	749	+ 1	S., leicht, bedeckt.
Petersburg . .	—	—	—
Moskau . . .	766	+ 4	S., bedeckt.
Hamburg . . .	761	+ 1	SW., frisch, halb bedeckt.
Memel	758	+ 5	SSW., frisch, bedeckt.
Paris	—	—	—
Münster	762	+ 5	SSW., schwach, halb bed.
Karlsruhe . . .	766	+ 8	SW., frisch, bedeckt.
Wiesbaden . . .	765	+ 8	SW., bedeckt, Regen.
München	769	—	S., leicht, heiter.
Chemnitz	767	+ 6	SW., leicht, wolkig.
Berlin	764	+ 4	SW., heiter.
Wien	771	— 1	Still, wolkenlos.
Breslau	767	+ 5	SSW., mässig, halb bedeckt.

London: regnerisch.

Unter dem Einflusse des Depressionsgebietes im Nordwesten und des hohen Luftdruckes im Südosten wehen im Nord- und Ostseegebiete lebhaft, im deutschen Binnenlande meist schwache, südwestliche Winde. Ueber Centraluropa ist das Wetter wolkig, stellenweise heiter und ziemlich warm, nur in dem Streifen München-Pest herrscht leichter Frost. An der deutschen Nordsee fanden am Abend und in der Nacht stürmische Böen mit Wetterleuchten statt. In Deutschland ist seit gestern überall etwas Regen gefallen.

Meteorologische Beobachtungen in Detmold.

Nov.	Stunde.	Barometer.	Thermometer-Grade R.	Relative Feuchtigkeit der Luft in Proc.	Windrichtung u. -stärke.
22.	11 U. Mrgs.	27. 10,3	6	85	SW. schwach.
22.	8 U. Abds.	27. 9,6	5	93	
23.	8 U. Mrgs.	27. 8,2	3	97	

Allgemeiner Witterungscharakter:

23. bedeckt; Regen.

Sonnen-Aufgang 8 U. 12 Min., Untergang 3 U. 46 M.
Mondes Aufgang 1⁵² Mrgs., Untergang 12³⁰ Mrgs.

Der schönste Theil des Prado heißt der „Salon“; in seinen sechs breiten, schattigen Alleen sammelt sich Abends das ganze vornehme Madrid zum Spaziergange. In der Haupt-Allee San Jermin steht das Denkmal der Opfer des 2. Mai 1808, welche den spanischen Freiheitskampf begannen, der mit der Vertreibung Napoleons von der pyrenäischen Halbinsel endete.

Berühmt ist außer dem Prado in Madrid auch der große Garten Buen Retiro, von König Philipp IV. angelegt. Er war zur Zeit dieses Monarchen, 1621 bis 1665, in seiner großen Ausdehnung, welche mehrere Kirchen, Paläste und ein Theater enthielt, der Schauplatz zahlreicher Feste, die an die Märchen von Tausend und Eine Nacht erinnerten, aber auch so sehr ausarteten, daß sie die Moralität der Bewohner Madrids in bedenklicher Weise schädigten.

Am westlichen Ende der Stadt, auf einer Anhöhe über der Schlucht des Manzanarez, liegt das gewaltige Königsschloß. Der Alcázar, welcher einst auf der nämlichen Stelle gestanden, ist maurischen Ursprungs. Das von Karl V. umgebaute Palais wurde in der Christnacht 1734 ein Raub der Flammen, 1738 ward der Grundstein zum neuen Palast gelegt und erst nach sechzehn Jahren unter Karl III. war der Riesenbau beendet. Er ist ganz in Sandstein und Marmor ausgeführt, in schönem Renaissancestil entworfen, aber mit

decorativem Beiwerk überladen. Das Schloß bildet ein Viereck, dessen Seiten 132 Meter lang sind. Drei Thore führen an der südlichen Hauptfassade in eine Vorhalle, in welche eine herrliche Marmortreppe, deren Stufen aus weißem und schwarzem Marmor bestehen, hinaufführt. In der offenen Säulenhalle des inneren Hofes stehen vier Kolossalstatuen der vier Kaiser des alten Rom, die in Spanien geboren wurden, des Trajan, Hadrian, Theodosius und Honorius. Im Centrum der Nordseite, im Niveau des ersten Stockwerks, liegt die königliche Kapelle, von einer herrlichen, mit Gemälden reich verzierten Kuppel überragt.

Madrid zählt nahezu eine halbe Million Einwohner; seit die Ringmauern niedergelegt wurden, sind viele Vorstädte in das Weichbild einbezogen worden. Den Mittelpunkt der Stadt bildet die Puerta del Sol (das Sonnenthor), ein großer, unregelmäßiger, halbmondförmiger Platz, welcher ringsum von stattlichen Häusern umgeben ist. Der Name des Platzes rührt von einem Thore her, das einst hier stand und mit seiner Front gegen Sonnenaufgang gerichtet war. Die Regierungsbauten, die Museen, die Paläste, die Kunstschätze, die öffentlichen Anstalten u. s. w. haben die Hauptstadt Spaniens zu einer der prächtigsten Residenzen Europas erhoben und wie die Oesterreicher von ihrem Wien, sagen die Spanier auch von ihrer Capitale: „Es giebt nur ein Madrid.“

Deutsche Fonds.		Bankaktien.	
Deutsche Reichs-Anl.	101,90	Berg-Märk. Bank	117,80
4 1/2 % Preuss. kons.	102,40	Braunschweig-Hannov.	85,50
4 % " "	101,10	Hypoth.-Bank	109,—
3 1/2 % Staatsschuld.	99,—	Deutsche Bank	145,30
4 % Ostpr. Pfdb.	101,—	Disconto-Gesellschaft	186,—
3 1/2 % Pomm.	91,10	Essener Creditanstalt	47,—
4 % " "	101,50	Gothaer Grundkr.-Bank	64,10
4 1/2 % " "	100,60	Hannoversche Bank	111,75
4 % Westfäl.	101,50		
4 % Westpreuss.	101,70	Eisenbahn-Stammaktien.	
4 % Rhein.-Wstf. Rtab.	100,90	Aachen-Masticht	54,40
		Bergisch-Märkische	126,—
		Bresl.-Schwbn.-Freib.	117,75
		Dortmund-Enschede	62,50
		Gal. C. Ludwb. (gar.)	121,—
		Gotthardbahn	95,60
		Kronpr. Rudolf (gar.)	72,60
		Mainz-Ludwigshaf.	106,60
		Oberschlesische	273,40
		Oesterr. Staatsb.	528,50
		Südb. (Lomb.)	242,50
		Rechte Oder-Uferb.	193,04
		Rheinische	164,70
		Russ. St.-B. (5 % gar.)	123,90
		Köln. Wechslerbank	92,75
		Leipz. Disconto-Ges.	105,50
		Oesterr. Kreditanstalt	478,—
		Preuss. Bodenkreditb.	—
		Hyp. Akt.-Bk.	88,70
		Hypoth.-Vers.	—
		Ges.	92,—
		Reichsbank	147,90
		Schaffhausen. Bankv.	90,10
		Westfälische Bank	97,—

Ausländische Fonds.		Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.	
4 1/2 % Oesterr. Silber-	56,80	4 % Aachen-Masticht	96,25
4 1/2 % " Papier-	66,50	4 1/2 % Bergisch-Märk.	—
4 % " rente M/N	83,—	I. u. II. Ser.	—
4 % " Goldr.	117,40	3 1/2 % do. La. C.	94,—
5 % " 60r Loos.	—	4 1/2 % do. IV. und V.	—
Oesterr. 64er Loose	—	Serie	103,—
5 % Russ. Stieglitz	82,40	do. VI. Ser.	104,10
5 % " VI. Ser.	85,45	4 1/2 % do. VII. und VIII.	—
5 % " 71er	86,—	Serie	103,—
5 1/2 % " 75er	75,60	do. IX. Serie	103,25
4 % " 77er	77,70	4 1/2 % Braunschweig.	—
4 % " 80er	71,05	4 1/2 % Köln-Mind. III. S.	102,90
5 % " III Orient.	—	5 % " IV. u. V.	—
5 1/2 % Russ. Prämien 66	124,—	Serie	100,50
		4 1/2 % " VI. B.	104,75
		4 1/2 % Magdb.-Halb.	102,90
		4 1/2 % Rheinische	102,90
		5 % Russ. Bodenkred.	85,10
		5 % " Pfandbr.	100,50
		5 % Gsmörser	89,60
		5 % Ital. Rente	—
		5 % Jersey City	—
		5 % New-Yorker	—
		5 % Raab-Grazer Präm	93,—
		5 % Rumän. Anl.	—
		5 % " "	102,20
		5 % " "	98,—
		5 % Amortisations	—
		4 1/2 % Anleihe	93,30
		4 1/2 % Schwed. 75er	—
		6 % Ung. Goldrente	101,40
		4 % " "	73,60

Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Gesellschaften.	
4 1/2 % Braunsch.-Hann.	101,75	Aachen-Höngener	38,—
4 % " "	98,30	Bochumer Gussstahl	97,25
4 1/2 % Deutsche (Berlin)	102,50	Bonifacius Bergwerk	65,50
4 % " "	99,—	Borussia	136,50
5 % " "	104,—	Donnersmarkhütte	63,75
5 % Gothaer Präm. I	117,75	Dortm. Union St. Prior.	84,25
5 % " II	115,90	Egestorff's Salzworke	—
4 1/2 % " rzb.	110,90	Gelsenkirchen	121,10
4 % " "	96,20	Georg Marienh. St. Act.	72,—
4 1/2 % Meininger	100,50	Hannov. Masch.	—
5 % Präm.	118,75	do St. Prior.	—
5 % Preuss. Bodener.	102,50	Harkort Bergwerke	64,70
5 % V. u. VI. Ser.	102,50		
5 % Preuss. Bodener.	100,75		
5 % rzb.	106,25		
5 % do. III	100,75		
4 % do.	97,50		
		Harpener Bergwerke	100,50
		Hibernia	98,—
		Hörder Hütten. conv.	—
		Königs- u. Laurah.	116,—
		König Wilhelm	32,—
		Louise Tiefbau	48,50
		Nordd. Lloydaktion	132,20
		Ravensberg. Spl. merer	134,60
		Sächsische Masch. inen	122,—
		Vorwärts, Bielef. Spln.	119,25
		Westfäl. Drahtindustrie	113,90
		Westf. Union St. Prior.	62,50

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Meweß in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Verlebeck.
Der meistbietende Verkauf von **Buchenholz** und zwar cc. 80 rm Kloben und Knüppel sowie 10 Stück Nutzholz aus Forstidistrict Viemstufen, cc. 160 rm Kloben und Knüppel sowie 30 rm Stockholz aus Forstid. Rabenshals, 410 rm Durchforstungsreisig in 82 Haufen aus Forstid. Peterstiege findet statt am **Montag den 26. d. M. Novbr., Morgens 11 Uhr,** im Forsthaufe zu Harttröhren. Verlebeck, den 19. Novbr. 1883. Der Oberförster Kellner.

Forstrevier Loppshorn.
Am **Sonnabend, den 1. Dec. d. J., Morgens 10 Uhr** soll im Dörenkrug zu Augustdorf nachbenanntes Kiefern-Holz meistbietend verkauft werden:
1. Distr. Körferbusch (32) 48 starke Haufen,
2. Distr. Kleinesenne (47, 52 und 55) 1 St. Nutz. zu 0,45 fm und 114 starke Haufen.
Heidenthal, 22. Novbr. 1883. Der Oberförster Limberg.

Eichen-Nutzholz-Verkauf.

Auf dem Rittergute Niedernbarthausen bei Derlinghausen soll eine große Partie geringer und starker Eichen von 10 Zoll bis 3 Fuß Durchmesser am **Sonnabend, den 1. Dec. c., Vormittags 11 Uhr** anfangend, öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft werden. Käufer wollen sich zur genannten Zeit im Scheerenkrug einfinden.

Die Güterverwaltung.

Steinbruch.

Den geehrten Interessenten hiermit zur gefälligen Nachricht, daß vom 1. Januar 1884 ab der Preis pro Bruchsteine im Steinbruch am Bierenberg (seit Herr G. Strund) auf 8 Thlr. oder 24 M. festgesetzt ist.
Salzungen, im November 1883.
A. Damen,
Baunternehmer.

Geschenk für die Sophien-Anstalt. Von Ihrer Großherzoglichen Hoheit, der Prinzessin Elisabeth von Baden 50 M.

Der Weihnachts-Anzeiger

erscheint
Sonnabend, den 1. Decr., Sonnabend, den 8. Decr. und Sonnabend, den 15. Decr.

und werden die dafür bestimmten Inserate **bis spätestens Mittwoch, den 28. d. M.** erbeten.

Preis der 5gespaltenen Corpszeile
5 Pfennige
unter der Bedingung, daß das Inserat für alle drei Nummern unverändert aufgegeben wird.
Die Expedition der Lippischen Landeszeitung.

Die zur Nachfeier der silbernen Hochzeit des Durchlauchtigsten Fürstenpaares am 22. d. M. stattgehabte **Festvorstellung** im Theater

Bernhard II.
Edelherr zur Lippe
Festgedicht von Ernst Meyer
mit lebenden Bildern
wird am **Montag, den 26. d. M.** wiederholt.
Beginn der Vorstellung: 7 Uhr Abends.
Kassenöffnung 6 1/2 Uhr.

Preise der Plätze:
I. Rang, Sperrsitz, Salonloge, Parketloge, Prosceniumsloge, Fremdenloge und die nummerierten mittleren Parterreplätze 1 M 50 f.
II. Rang und die Seitenplätze des Parterre 1 M.
Amphitheater und Gallerie 50 f.
Einlasskarten sind im Theaterbureau Sonnabend Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und Montag Vormittags von 10 bis 1 Uhr sowie Abends an der Kasse zu haben.
Den Theater-Abonnenten bleiben ihre Plätze bis Sonnabend, den 24. d. M., Nachmittags 4 Uhr reservirt.
Der Ueberschuss der Einnahme ist zu milden Zwecken bestimmt.
Detmold, den 23. November 1883.

Das Comité.

Bestellungen
auf
Herren- u. Damen-Wäsche
zum bevorstehenden Weihnachtsfeste erbitte rechtzeitig, damit dieselben mit gewohnter Sorgfalt ausgeführt werden können.
L. Nebelsied.

Verpachtung.

Umstandeshalber ist in meinem Hause, Langestr. 31, das seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betriebene Destillations- u. Kolonialwaaren-geschäft nebst Wohnung anderweitig zu vermieten.
Nähere Auskunft erteilt Frä. Chr. Kaspermeier, Krummestr. 4.

Zwetschenbäume

habe noch einige hundert Stück in Pracht-Waare abzugeben, bis zur Krone 2 Meter und noch höher und kräftig, daher sehr passend an Wegen oder auf Weiden; die Preise sind verhältnismäßig billig.
S. Peltzer, Baumgärtnerbesitzer.
Detmold.

in Gold und Silber für Herren u. Damen, neue und gebrauchte.
F. W. Remmert.

Die entschieden billigsten und besten **Schreibhefte** liefert **Gustav Rosenberg, Lage.** Muster franko.

Ein sechsjähriger, dunkelbrauner **Wallach**, vorzügliches Ackerpferd, ist abzugeben.
Wiembeck, den 13. Nov. 1883.
W. Lindemann.

In meiner Mühle findet ein **Lehrling** auf gleich oder später Stelle.
Wöbbel, 21. Nov. 1883.
Aug. Bunte.

Auf dem Rittergute **Braun-**
bruch werden zum 1. April 1884 **4 Knechte** gesucht. Lohn 225 Mark.
Merdel.

285 ste von der Hamburgischen Regierung errichtete und staatlich garantierte Selbstverloofung im Betrage von 9 Millionen 620,000 Mark, verlosbar während fünf Monaten. Bei 100,000 Loosen 50,500 Gewinne! Hauptpreise 1—7 Klasse: 1 von 500,000 im Glück. Fall; 1 à 300,000, 1 à 200,000, 2 à 100,000, 2 à 90,000, 80,000, 2 à 70,000, 60,000, 2 à 50,000, 30,000, 5 à 20,000 u. s. f. Ziehung 1. Klasse: 12. und 13. December.

Ämtliche Ziehungslisten und ämtliche Pläne, Gewinn-gelder werden rasch und ohne den geringsten Anstand ver-fandt.
Ganze Originallosse 1. Klasse für Mt. 6, halbe für Mt. 3, viertel für Mt. 1.50 em-pfiehlt
Siegmund Levy
ämtlich konzeffionirtes Lotterie-Geschäft,
Bergrasse 10, Hamburg.

Blomberg. Mit dem heutigen Tage habe ich ein **Stellen-Vermittlungs-Bureau** eröffnet. Die Einschreibgebühr für Stellensuchende, Verwalter, Knechte und Mägde, beträgt 1 Mark, jedoch hängt die Einschreibung von dem Nachweise „guter Zeugnisse“ ab. Um Befragung offener Stellen durch zuverlässige und erprobte Dienst-boten wende man sich an den Unter-zeichneten.
Blomberg, im November 1883.
L. Zampfort,
Mandatar.

Gamaschen
mit Gummizug und Patentverschluß für Damen und Herren empfiehlt
Alex Meyer.

Reisedecken
in großer Auswahl empfiehlt
Alex Meyer.
Der Bazar
zum Besten der Gustav-Adolph-Stiftung findet nicht Dienstag, d. 27. November, sondern erst Mitt-woch den 28. November, Morgens von 10 bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Saale des neuen Logengebäudes statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet freundlichst Der Vorstand des Gustav-Adolph-Frauenvereins.